



- Erkenntnis Eins: Der Mensch geht vor.
- Erkenntnis Drei: Ich bin, weil wir sind.



בְּרַכְךָ יְהוָה וַיִּשְׁמְרֶךָ:

Der Ewige segne und behüte dich.

יְאֵר יְהוָה | פָּנָיו אֵלֶיךָ וַיַּחֲנֶנֶךָ:

Der Ewige lasse dir Sein Antlitz leuchten und lasse dich Gnade finden.

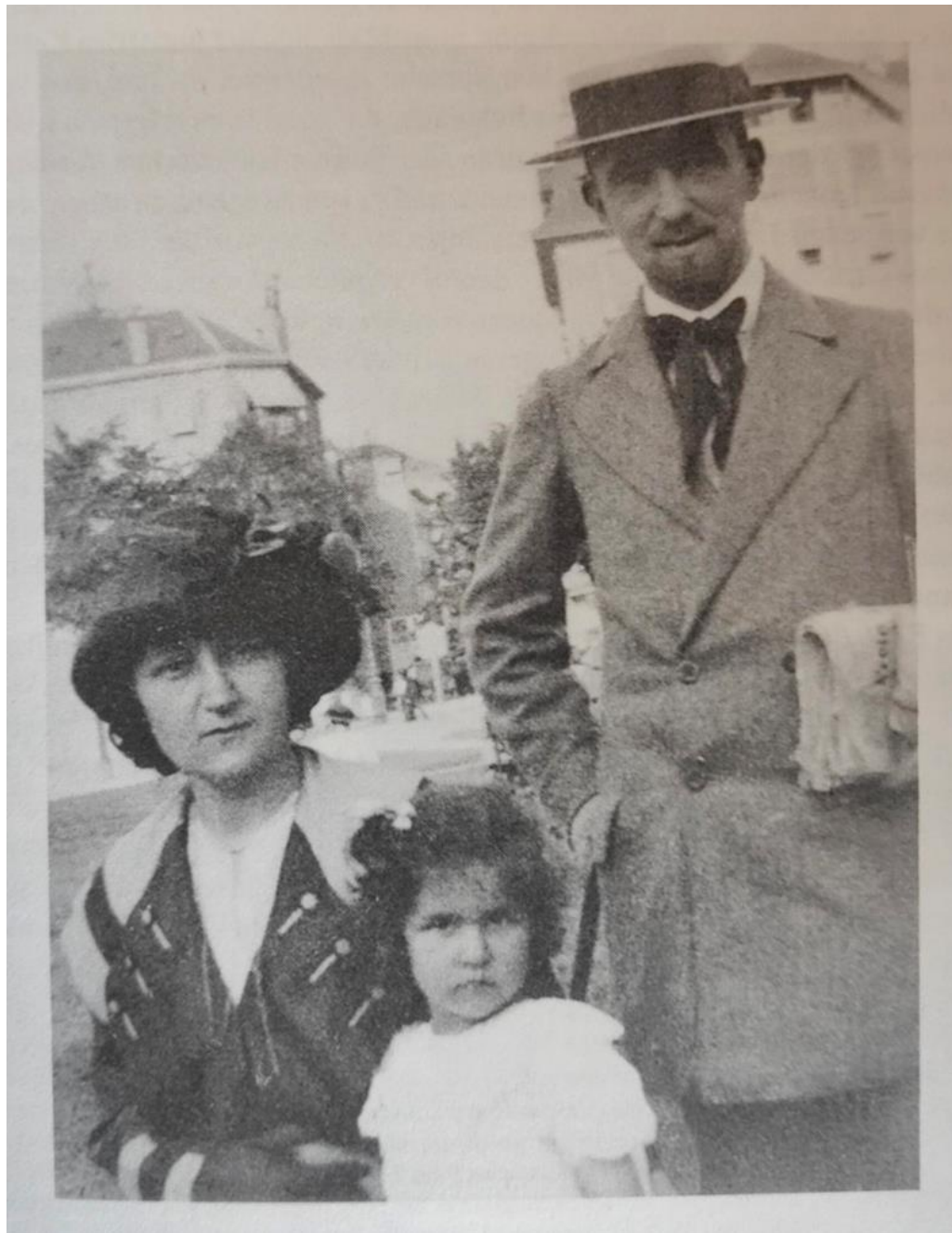
יֵשָׁא יְהוָה | פָּנָיו אֵלֶיךָ וַיִּשֶׂם לְךָ שְׁלוֹם:

Der Ewige wende dir Sein Angesicht zu und gebe dir Frieden.

Numeri/Bamidbar 6,24–26

„Wie gesagt, habe ich eher versucht, tiefer und tiefer das Menschsein zu ergründen und es liebend anzunehmen, als die großen Probleme der «eigentlichen Philosophie» neu zu stellen. Aber was ist «eigentliche Philosophie»? Die großen Lehren der Vergangenheit, in ihrer extremen Verschiedenheit und ihrer geheimnisvollen Einheit, lassen kaum eine eindeutige Antwort zu. Im Grunde habe ich mich immer bemüht, den Sinn der gestellten Fragen zu klären, um dank einem ständigen Bezug auf das unerreichbare Absolute gegen jede abergläubische Verabsolutierung der durch Natur, Geschichte, Gesellschaft, Wissenschaft und Sprache gegebenen Wirklichkeit zu kämpfen. Dann wird die Philosophie, dank den intellektuellen Vorzügen, die sie erheischt, zu einer Summe geistiger Exerzitien: diese stärken im Denkenden die Forderung nach Wahrheit, die die Erhellung der Grenzen verlangt, sowie den Mut, sie anzunehmen.“

JEANNE HERSCH, PHILOSOPHISCHE SELBSTBETRACHTUNG, 78.

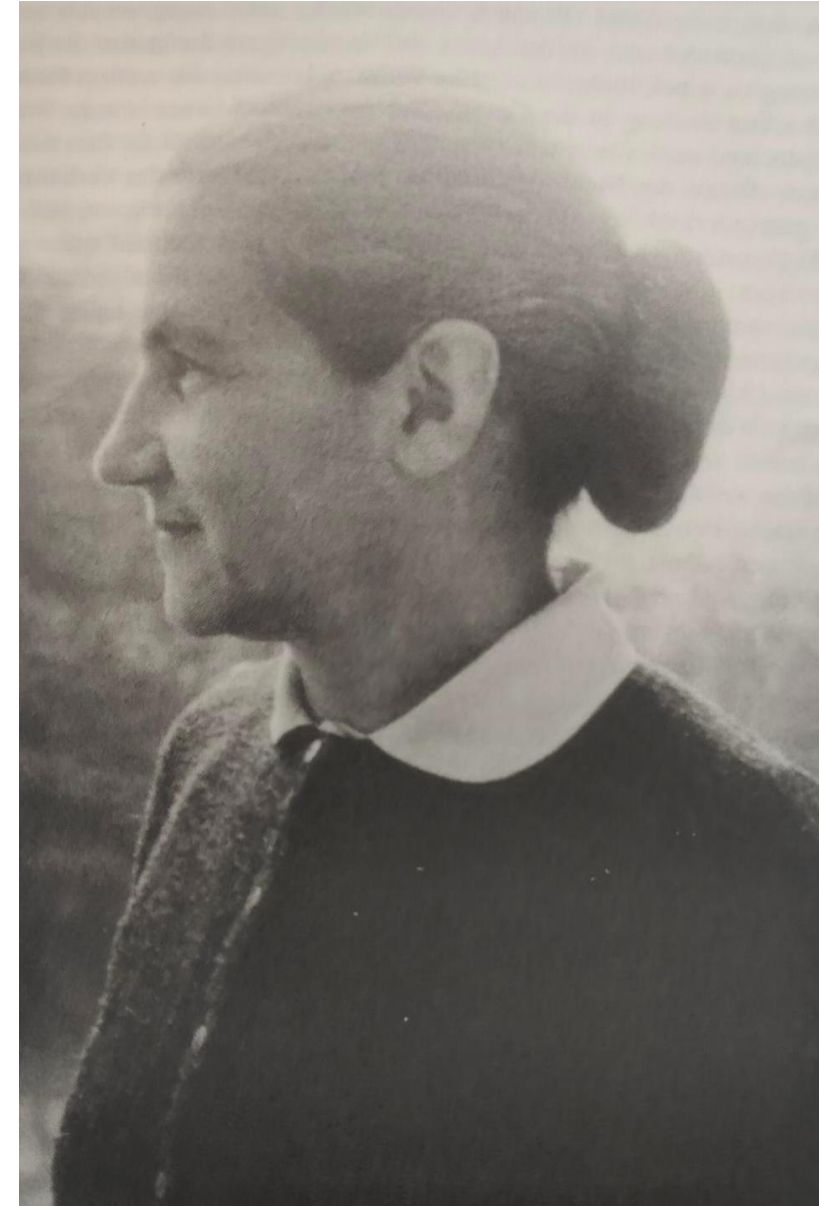


„Als meine junge Großmutter väterlicherseits (sie war dreißig Jahre alt) in Litau dem Sterben nahe war, nachdem sie sechs Söhne geboren hatte, ließ sie ihren ältesten (meinen Vater) zu sich kommen und sagte dem Elfjährigen: «Sei ein ehrlicher Mann und ein treuer Jude.» Mein Vater gehorchte – wenn auch nicht auf die Art, die sie sich vorgestellt hatte.“

JEANNE HERSCH, MEIN JUDENTUM, 80.

„Für mich ist die Bibel gerade darum heilig, weil sie so tief, so innig, so aufrichtig, so einfach menschlich ist. Und das Volk der Bibel, welches diese Schöpfung unter unvergleichlichen Opfern, Jahrtausende hindurch, durch die Welt getragen hat, dies Volk ist für mich ein großes Volk.“

LIEBMANN HERSCH, MEIN JUDENTUM. DAS JUDENTUM VOM STANDPUNKT EINES JÜDISCHEN POSITIVISTEN GESEHEN, 44.



„Und trotzdem gibt es jene zerbrechliche und vielleicht doch unzerstörbare Kette derer, die nicht feststellen, sondern bestätigen und entscheiden, aus einer eigentümlichen unbestimmten, entschlossenen Treue heraus: «Ich bin ein Mensch. Mein Vater hat es mir gesagt.» - «Mein Vater hat es mir gesagt: Ich bin ein Jude.» Was heißt das? Der Mensch ist hier nicht einfach eine Tiergattung, der Jude auch keine Rasse, kein kulturelles Faktum. «Mein Vater, meine Mutter haben es mir gesagt.» Ein Befehl aus der Vergangenheit, zu einer Zukunft hin, die in der Zeit nicht erreicht wird, und der die Freiheit wach hält. Eine Art und Weise dem Irdischen leidenschaftlich zu gehören, und doch nie ganz. Ein «Auf-der-Schwelle-Leben».“

JEANNE HERSCH, MEIN JUDENTUM, 92.

לְךָ-לְדָם מֵאֶרֶץ וּמִמּוֹלְדֹתֶיךָ וּמִבֵּית אָבִיךָ אֶל-הָאָרֶץ אֲשֶׁר אֶרְאֶךָ

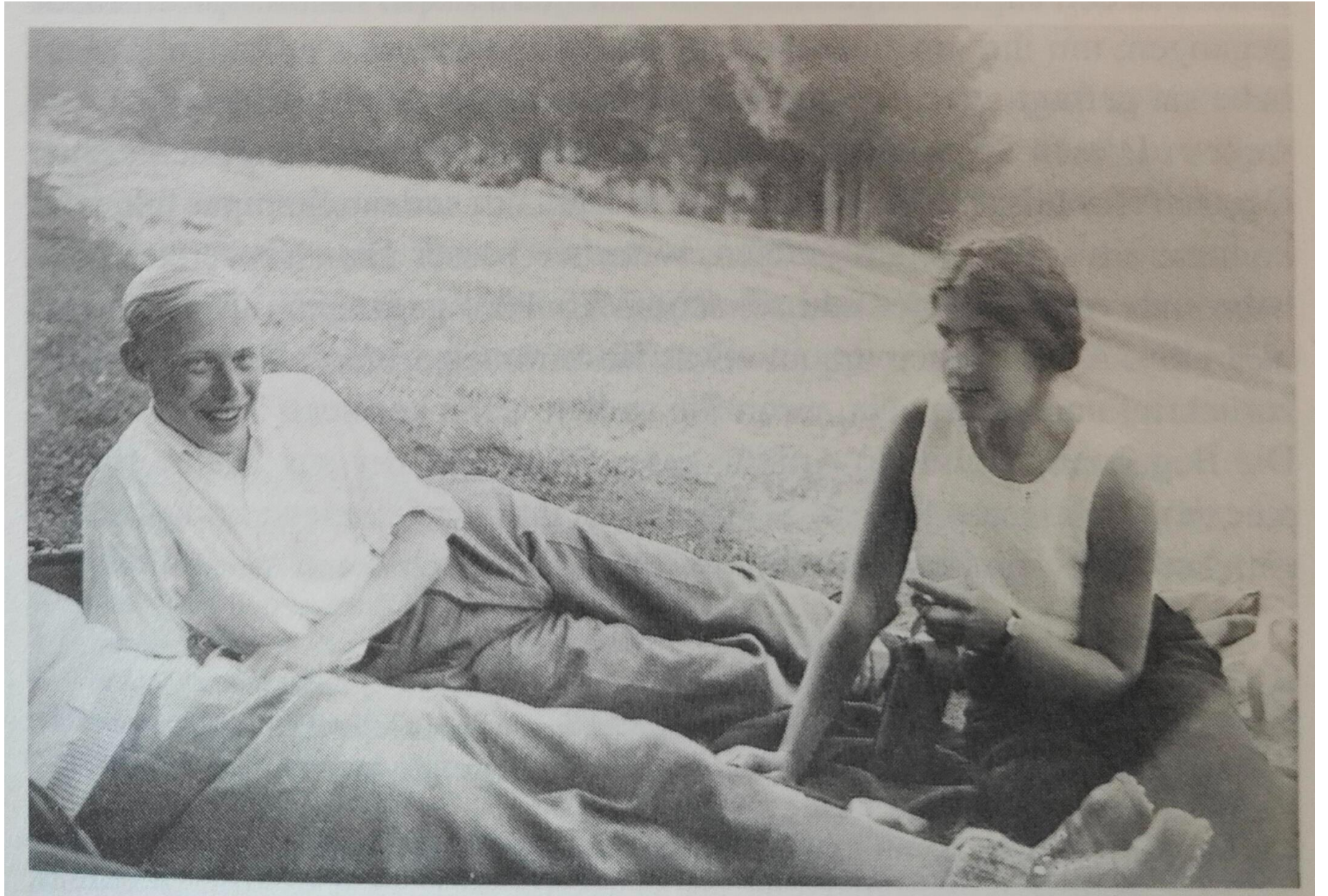
Geh fort aus deinem Land, aus deiner Verwandtschaft und aus deinem Vaterhaus in das Land, das ich dir zeigen werde.

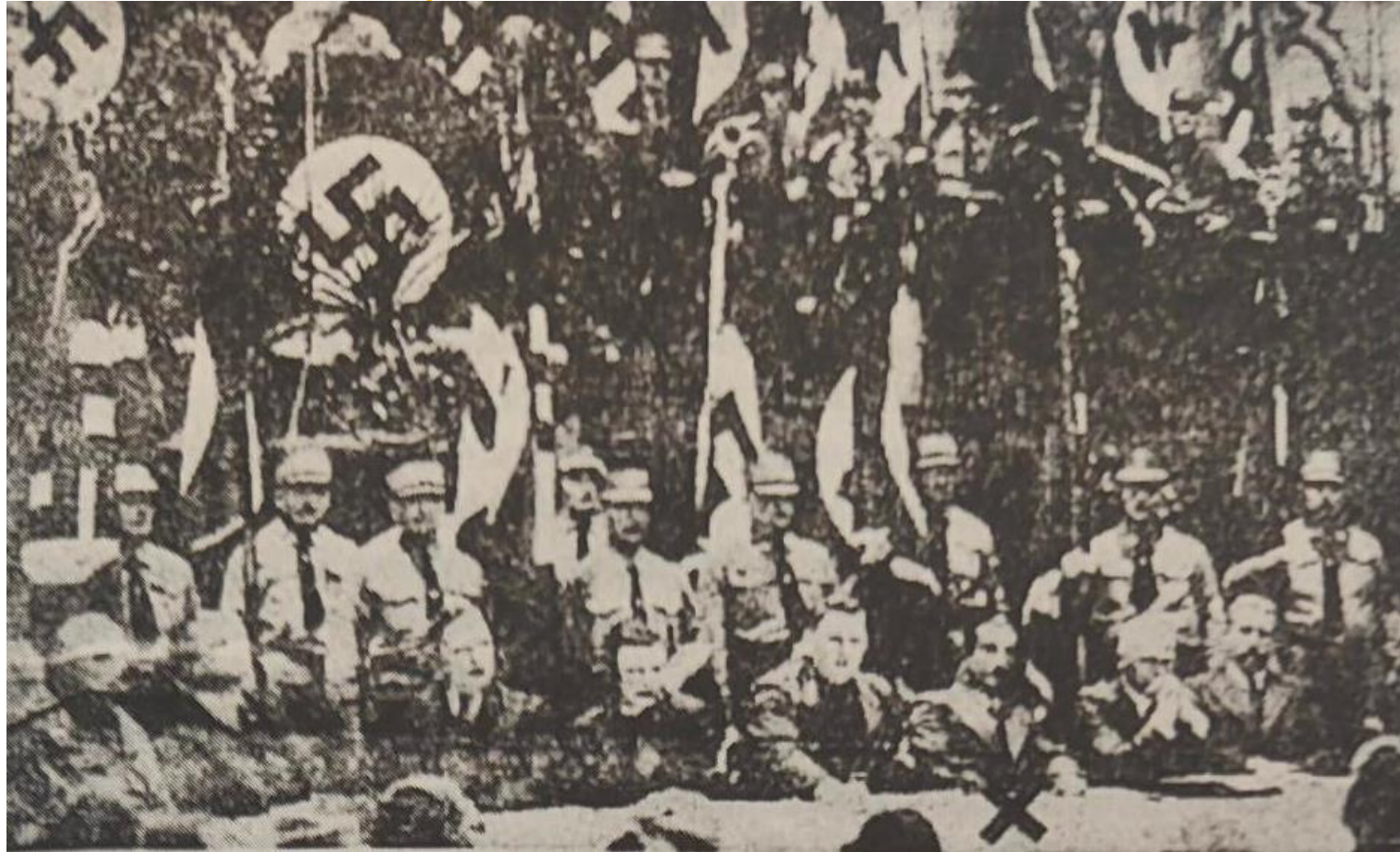
GEN. 12,1



„Jaspers’ Denken – mit seinem «philosophischen Glauben», den er der «biblischen Tradition» zuschreibt, ohne jedoch den biblischen Anspruch auf Ausschließlichkeit zu erheben – entsprach mir sofort, als ich ihm begegnete, als wäre ich von selbst und schon im voraus darin zu Hause.“

JEANNE HERSCH, MEIN JUDENTUM, 83.





Rektor Martin Heidegger am 11. November 1933 bei der Wahlkundgebung der deutschen Wissenschaft in Leipzig.



Der Philosoph Martin Heidegger um 1965 in seinem Haus in Messkirch



Mit Peter Bodenmann und Ruth Dreifuss am SPS-Parteitag am 24./25. Oktober 1992, Genf.



„Der Mensch (nicht jeder einzelne, aber die Gattung Mensch) ist so geschaffen, dass das Bewusstsein, in einem Gefängnis zu leben, solange es nicht ausgelöscht wird, in ihm das Gefühl für die Weite wachruft. Das ist übrigens, möchte ich meinen, unter den Umständen unserer Zeit, etwas vom Letzten, Unzerstörbaren, das unsere Hoffnung zu nähren vermag.“

JEANNE HERSCH, DIE IDEOLOGIEN UND DIE WIRKLICHKEIT. VERSUCH EINER POLITISCHEN ORIENTIERUNG, 51.



„Die Vernunft bewirkt weniger ein ständiges «Darüberhinaus» als ein Bedürfnis nach Bindung von allem mit allem, Einheit der Vielheiten, ein Aufeinander-angewiesen-Sein [...]. Alles geht alles an. Alle gehen alle an. Wenn der Verstand durch die strenge Spezifität seiner apodiktischen Methoden in der objektiven Erfahrung ganz bestimmte Zusammenhänge in der Kontinuität erfaßt, weist die Vernunft dagegen auf ein alle umgreifendes Sein, in dem alles auf alles angewiesen ist. Sie ist offen in die Unendlichkeit, aber als Vorwegnahme von Einheit und Ganzheit.“

JEANNE HERSCH, UNTRENNBARKEIT VON VERNUNFT UND EXISTENZ. KARL JASPERS, 38.



„Es war keine Initiative zu ergreifen, keine Antwort zu geben. In einer so vollkommenen Untätigkeit, in einer so langen Stille war die flüchtigste Begegnung ein reines Geschenk. Weder vorbereitet noch auch gesucht, schien sie gesegnet, von einem stärkeren Willen gewollt als dem seinen oder dem meinen. Das Band zwischen uns wurde heilig, und ich spürte es schwingen in einem empfindlichen Kristall, wo alles, selbst die Ferne, selbst die Abwesenheit, selbst die Stille einander sein Einssein verkündete.“

JEANNE HERSCH, ERSTE LIEBE (TEMPS ALTERNÉS), 55.



„Es ist diese innere, potentielle Kraft, die keinem Menschen abgesprochen werden kann, ohne daß er entmenschlicht und auf ein Objekt reduziert würde. Sie ist es, die der Erklärung ihre weltweite Bedeutung verleiht. [...] Diese Möglichkeit und Bestimmung läßt sich durch keine empirische Gegebenheit ausschließen, niemand kann darauf verzichten, solange in ihm noch ein Hauch Leben ist, und ohne sie ist der Mensch kein lebendiger Mensch mehr.“

JEANNE HERSCH, DIE ALLGEMEINGÜLTIGKEIT DER MENSCHENRECHTE – EINE HERAUSFORDERUNG FÜR DIE WELT VON MORGEN, 56.

